Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 4 (1837)
Heft: 4

Artikel: Das Berner Feldlager von 1767 auf dem Kirchfeld bei Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91498

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufzulösen, dem sie im Gegentheil als fester Stützpunkt und Kern dienen würden.

Nur durch solche oder ähnliche Maßregeln kann der drohenden Auflösung des eidgenössischen Wehrwesens Schranken gesetzt und unsere Armee auf einem Ehrfurcht gebietenden Stande gehalten werden.

Solothurn. Ehrenwerthe Meldung verdient, daß die Regierung von Solothurn aus dem Erlöse der 1000 Harnische, von denen über 600 ohne allen historischen Werth waren, eine neue englische 6pfünder Batterie angeschafft hat. Solothurn, das dieses Verkaufs wegen so bitter getadelt und gekränkt wurde, will nicht nur mit den Heldenthaten und Harnischen unserer tapfern Ahnen sich brüsten und dabei die Hände ruhig in den Schooß legen, sondern es will am Tage der Noth gerüstet da stehen, um sich neue Lorbeeren zu erkämpfen. Und dieser Tag der Noth wird kommen und muß kommen; wir entgehen ihm nicht, wie man sich auch durch diplomatische Sprünge ihm zu entwinden suchen mag.

— In Solothurn und Olten haben sich im verflossenen Jahre Kadettencorps von Knaben gebildet. Sie werden in den Ferientagen in der Soldaten- und Plotonsschule unterrichtet. Mit Recht darf man sich aus dieser Schule in der Folge gute Offiziere und Unteroffiziere versprechen, denn überall, wo solche Kadettencorps organisirt sind, hat sich ein vorzüglicher militärischer Geist und größere Geschicklichkeit in der Handhabung der Waffen bei dieser Jugend auf die vortheilhafteste Weise gezeigt.

Seit 1833 haben sich in 14 Gemeinden Schützengesellschaften nach förmlichen Statuten gebildet, in welchen sich die Mitglieder im Falle der Noth zum Dienste und zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichten. Die Vorliebe für die Uebungen mit dem Stutzer scheint immer mehr zuzunehmen, und die Regierung von dem großen Nutzen der Scharfschützenwaffe bei der günstigen topographischen Lage des Kantons überzeugt, unterstützt diese Neigung durch schöne Ehrengaben.

Miszellen.

Das Berner Feldlager von 1767 auf dem Kirchfeld bei Bern.

(Fortsetzung.)

„Den 17. Juni. Morgens um 8 Uhr wurde das Gewehr genommen. Es waren 10 Kompagnien, deren jede ein Bataillon vorstellte. Jede Kompagnie machte eine Division aus und hatte 4 Pelotons, davon jedes in 2 Züge abgetheilt ware, mit einem Unteroffizier in der Mitte — Es wurde mit Zügen rechts abmarschirt. Sobald man im freien Felde, formirte sich die Armee en ligne. Hierauf wurde par échellons vor Welches marschirt; nämlich die erste Division des rechten Flügels rückte vor; sobald sie 30 Schritt marschiert, folgte ihr die zweite Division, alsdann die dritte und so ferners. — In diesem Avanciren mußte der linke Flügel jeder Division allzeit etwas zurückbleiben und also der pas oblique gebraucht werden*). — Sobald die erste Division an dem Ort wo aufmarschirt werden sollte, Halt gemacht, fing sie an mit Pelotons zu feuern; die folgende Division marschirte auf die gleiche Linie, alignirte sich mit der ersten und feuerte auch. Als alle Divisionen in Schlachtordnung rangirt, wurde en ligne vorwärts marschirt, und mit Pelotons gefeuert. Da aber der Feind nicht zum Weichen zu bringen, wurde die retraite en échiquier gemacht, nämlich: die 2te, 4te, 6te Division machten rechts um kehrt euch, marschirten 150 Schritte zurück und machten wieder Front. — Sobald sie sich hergestellt, machten die Divisionen 1, 3, 5 ꝛc. auch rechts um kehrt und marschirten durch die ersteren, 150 Schritt hinter dieselben. Sobald sie durch die Intervalles passirt, feuerten die Divisionen so wieder Front gemacht mit Pelotons, um ihre Retraite zu begünstigen und so ferners. — In währendem Avanciren und Retiriren wurde allezeit mit

*) Man könnte fast hieran merken, daß es ein preussischer General ist, der bald nach dem 7jährigen Krieg dieses Lager kommandirt hat. Er wendet im Kleinen mit diesen 10 Kompagnien die zuerst durch die Schlacht von Roßbach berühmt gewordene schräge Schlachtordnung, die der alte Fritz sich aus Epaminondas herausstudierte, an. Dort geschah freilich das Erstaunliche, daß ganz auf die gleiche Weise diese Evolution mit zwanzig Bataillonen, wie mit dem Lineal geschoben, ausgeführt worden ist.

den Kanonen gefeuert. — Als man in gehöriger Entfernung von dem Feind, stellte man sich wieder in Schlachtordnung, und machte auf die verfolgenden Feinde zweimal Generalsalven, darauf die Kavallerie sich avancirte, dieselben zurückzutreiben. Endlich marschirte die ganze Armee Divisionsweise nach dem Lager zurück, und damit die Kompagnien wieder in Ordnung in dasselbe einrücken, so wurden zu dem Ende die gleichen Manöver, wo den 12. gemacht.

Abends um 5 Uhr mußte die Armee ohne Gewehr ausrücken. — Es wurde mit Pelotons links abmarschirt, und die Linie formirt. Darnach wurde mit Divisionen rechts geschwenkt abmarschirt, und darauf die Kolonne links deployirt. Dieses geschahe folgendermaßen: die Armee marschirte Divisionsweise, die Divisionen marschirten dichte auf einen Schritt an einander, und formirten eine Colonne. Als man in dieser Ordnung bis an den Ort marschirt, wo deployirt werden sollte, machte die erste Division Halt, die übrigen Divisionen aber links um auf der Stelle und marschirten grade hinaus. Sobald die zweite Division genugsamen Raum hatte, abzumarschiren, machte sie Halt, Front, marschirte auf, und alignirte sich mit der ersten und so marschirten alle Divisionen bis auf die letzte auf. — Hierauf wurde wiedermalen die Schlachtordnung gebrochen, die Colonne formirt, darauf aus der Mitte deployirt und endlich mit Divisionen zurück in das Lager marschirt. — —"

"Den 18. Juni. Abends um 3 Uhr rückte die Armee aus und wurde in 2 Corps vertheilt. — Herr General Lentulus nahme das Grenadierbataillon nebst denen beiden Kompagnien Dragoners und besetzte damit die Anhöhe des Hauptquartiers. — Die Grenadiers waren fast zu oberst auf derselben auf einer Linie in Schlachtordnung gestellt; auf ihrer Rechten hatten sie 2 Bataillonsstuck, auf ihrer Linken aber die Batterie des rechten Flügels des Lagers. Hinter ihnen waren die Dragoners verborgen und in 3 Eskadrons abgetheilt. — Die Volontärs und das Füsilierbataillon unter dem Kommando Hrn. Majors von Gingins marschirten zu unterst auf das Feld und stellten sich dorten in Schlachtordnung. Die Füsiliers auf eine Linie und die Volontärs hinter ihnen verborgen. Auf ihrem rechten Flügel ware eine Batterie von 6pfünd. Kanonen und auf dem Linken zwei Bataillonsstuck. — Hierauf rückten sie par échellons vorwärts, um die Grenadiers zu attakiren. Sobald sie von beiden Seiten die Spitze der Fahnen sehen konnten, finge das Kanonieren an. — Nachdem die Füsiliers bis auf eine gehörige Entfernung auf die Grenadiers angerückt, formirten sie sich wieder en Bataille, und finge auch das Mousqueteriefeuer auf beiden Seiten an. Dieses dauerte etwas Zeits sehr lebhaft fort, alsdann öffnete sich das Füsilierbataillon und die Volontärs marschirten durch dasselbe hindurch, um die Grenadiers zu chargiren. Diese öffneten sich gleichfalls und ließen die Dragoners avanciren. Selbige trieben die Volontärs zurück und da dieselben sich zu weit auf die Seite von den Füsiliers entfernten, wurden sie abgeschnitten und gefangen genommen. — Hierauf zogen sich auch die Füsiliers zurück, machten ihre Retraite en échiquier und wurden von einem Theil der Grenadiers und den Dragoners verfolgt. Letztere suchten zu verschiedenen Malen ihnen in die Flanken zu fallen oder ihre Kanonen hinwegzunehmen, da dann bald hier bald dort eine Division der Füsiliers sich rechts oder links werfen mußte, um sich ihnen entgegenzustellen. — Endlich ließen die Grenadiers und Dragoners vom Verfolgen ab; die Füsiliers stellten sich wieder en bataille und wurden zu beiden Seiten zwei Generalsalven gemacht, nach welchem die ganze Armee wieder in das Lager einruckte. — Bei der Attake wurde auf der rechten Batterie des Füsilier-Bataillons ein Kanonier von Morsee, Namens Amaron, da indem er eine Kanone ladete, die Patrone Feuer fienge, von dem Ladstock solcher Gestalt getroffen, daß er wenige Tage darauf an seinen Wunden sterben mußte. Abends wurde "(neben der Fourage und Munition wie gewöhnlich)" per Mann eine halbe Maaß ausgetheilt. — Nach der Retraite ließe man 24 Raketen und 12 Lustkugeln steigen, zum Zeichen, daß die Armee morndrigen Tags marschfertig sein solle."

Für die Redaktion: F. R. Walthard, Hauptmann. Verlag der L. R. Walthardschen Buchhandlung.